

Perspektiven

August 2012 | Nr. 11



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Hamburg-Ost



Foto: „Michael Hagedorn für Marseille-Kliniken AG“

Neue Bilder vom Altern

Ausstellung alters • los wandert durch die Kirchengemeinden

Die Präsentation der Ausstellung alters • los erhielt sowohl in Niendorf als auch in Volksdorf große Resonanz und gab Anlass zu vielen Gesprächen und Diskussionen. Jetzt geht die Ausstellung auf Wanderschaft.

Damit verwirklichen wir die Idee, das Thema „Altsein in Kirche und Gesellschaft“ in die Gemeinden zu tragen, um es dort mit Hilfe von Informationsmaterialien und ggf. auch Vorträgen zu diskutieren.

Zunächst wird alters • los in Tonndorf zu sehen sein, danach in der Kreuzkirche Wandsbek und im Oktober in Lan-

genhorn. Wenn Sie Interesse haben, die Ausstellung in Ihrer Gemeinde zu präsentieren, melden Sie sich schnell – denn auch für das nächste Jahr sind schon Termine vergeben.

Die Präsentation der Ausstellung bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihr Gemeindehaus als Ort der Begegnung, des Gesprächs und des Miteinanders von Generationen anzubieten und auch für Menschen zu öffnen, die der Kirche aus den verschiedensten Gründen fern stehen. Bei der Zusammenstellung eines Rahmenprogramms mit Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen sind wir Ihnen gern behilflich.

INHALT

Neue Bilder vom Altern. . .	02
Interview mit Michael Hagedorn.	03
Feldstudie Seniorenarbeit. . .	04
Arbeit mit Gruppen	05
Besuchsdienste	07
Seelsorge/Sterbebegleitung	08 - 09
Kultur im Koffer	11
Wohnen im Alter.	12 - 13
Projekte	
in den Kirchenkreisen.	13 - 16
Kurzinfos u. Impressum.	18 - 20

Neue Bilder vom Altern

Ausstellung alters • los wandert durch die Kirchengemeinden



Begleitmaterial zur Ausstellung alters • los

Die Ausstellung besteht aus drei Teilen.

- Die Bilder: Der Fotograf Michael Hagedorn entwirft mit seinen humorvollen, unerwarteten und auch anrührenden Bildern ein Gegenmodell zu tradierten Vorstellungen vom „alten Eisen“ und zu defizitären Altersbildern.
- Die eigens für diese Ausstellung angefertigten Text/Bildtafeln zeigen bewusst das ganze Spektrum des Alterns auf und geben so Einblick in verschiedene Lebenssituationen.

- Die Mitmachaktionen laden zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Alter und Altwerden ein.

Alle Informationen über Termine, Kosten und Begleitmaterialien erhalten sie im Sekretariat des Seniorenwerkes Hamburg Niendorf bei Ulrike Dörner, Telefon 040-58 950 253 oder ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de.

Die auf Holzrahmen gezogenen Fotos sind direkt beim Fotografen Michael Hagedorn auszuleihen. Telefon 04101-552 336 oder info@michaelhagedorn.de.

Ja zum Alter!

Für eine zukunftsfähige, weil altersfreundliche Kirche

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAfA) hat das Grundsatzpapier „JA zum Alter! Die Segel setzen für eine zukunftsfähige, weil altersfreundliche Kirche“ veröffentlicht. Es beschreibt die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels für die Kirche und wirbt für einen Paradigmenwechsel: Statt das Älterwerden der Kirche zu beklagen, gelte es die mit der „Gesellschaft des langen Lebens“ verbundenen neuen Perspektiven und Möglichkeiten in den Blick zu nehmen.

„Die Kirche ist ein zentraler Akteur beim Thema Alter und Älterwerden und genießt insbesondere bei den Älteren ein hohes Ansehen. Viele setzen großes Vertrauen in sie und sind bereit, Zeit und Kompetenzen in die Zukunft der Kirche zu investieren“, merkte der Vorsitzende der EAfA, Jens-Peter Kruse, an. Dieses Potenzial werde die Kirche künftig nur dann für sich nutzen können, wenn sie auf das Engagement der Älteren setzt und einen grundlegend anderen Umgang mit dem Alter praktiziere. „Es ist daher dringend geboten, traditionelle Altersbilder zu überprüfen und die daran ausgerichtete Theologie des Alters neu zu bedenken.“

Gefordert wird ein von der Praktischen Theologie begleiteter Blickwechsel: „Würden bisher die spirituellen Erfahrungen mit der unverfügbaren Präsenz des Todes verknüpft, so

sollten künftig die Potenziale des Alters, der Wunsch nach Selbstständigkeit und Teilhabe, die Förderung der Kreativität wie auch die Möglichkeit des Schöpferischen besondere Aufmerksamkeit erhalten.“

Wer den Älteren nichts zutraut, wird von ihnen auch nichts erwarten können“, heißt es in dem Papier. Ein erster Schritt auf diesem Weg sei die Etablierung einer neuen Sichtweise, bei der „Zukunft“ und „Alter“ nicht mehr als Gegensätze gesehen werden. Denn beide Seiten des demographischen Wandels – die abnehmende Zahl Jüngerer und die Potenziale einer älter werdenden Kirche – sind bei Nejustierungen der kirchlichen Arbeit in den Blick zu nehmen, wenn jedes Alter in der Kirche eine Zukunft haben soll. Das Grundsatzpapier ist zu erhalten bei der Geschäftsstelle der EAfA, Telefon 0511-27 96-205.



Bilder erzählen Geschichten

Interview mit Michael Hagedorn



Michael Hagedorn, Jahrgang 1965, stellt den Mensch in den Mittelpunkt seiner fotografischen Arbeiten. Das Thema Alter liegt ihm dabei besonders am Herzen. Es ist ihm wichtig, mit den portraitierten Menschen auf Augenhöhe zu gehen, ihre Geschichten zu erzählen und dabei ihre Individualität und Würde zu achten.

In der Ausstellung alters•los zeigten wir zahlreiche seiner Bilder. Anlässlich der Eröffnung im Kirchenkreis Hamburg-Ost gab er uns ein Interview.



Bilder von Michael Hagedorn aus der Serie „Mit Leib und Seele“, für die Senioren und Seniorinnen für einen Tag in ihren früheren Beruf zurückkehrten.

Haben Sie schon immer alte Menschen fotografiert oder was hat Sie dazu gebracht, Bilder über das Alter zu machen?

Ich habe seit jeher ein Faible für ältere Menschen, habe meinen Zivildienst in der Seniorenarbeit geleistet. Irgendwann, vor etwa 13 Jahren, ergab sich durch einen Auftrag eines Seniorenheimbetreibers auch der berufliche Zugang, der mich seither nicht mehr losgelassen hat.

Und was unterscheidet Ihre Bilder von denen, die wir üblicherweise zu sehen bekommen oder die wir vielleicht auch in unseren Köpfen haben?

Die üblichen Bilder des Alters sind entweder übersteigert als Best-Ager-Ideal oder sie bedienen am anderen Ende der Klaviatur in allen Grautönen Klischees des Verfalls und der Unselbstständigkeit. Ich versuche, das Thema differenzierter darzustellen, meist ungestellt und real. Aber auch in inszenierten Fotos ist es mein Anspruch, mit großem Respekt den Menschen gerecht zu werden und ihre Geschichten weiter zu erzählen. Humor darf dabei nicht fehlen, denn im Alter wird auch viel gelacht.

Die Bilder, die wir hier gleich sehen werden sind durchweg fröhlich und kommen leicht und unbeschwert daher – verleugnen Sie damit nicht die andere Seite des Altwerdens, die auch Abschied und Verlust bedeuten kann?

Ich sehe darin keinen Widerspruch. Man neigt dazu, das Thema Alter vom Ende zu denken. Aber es liegen viele, oft sehr lebenswerte Jahre vor jenen Momenten des Abschieds. Und ältere Menschen können sehr, sehr lustig sein, man sollte ihnen nur öfter zuhören.

Auch im Sterben liegt für mich sehr viel Kraft und, wenn man richtig damit umgeht, etwas sehr Tröstliches und Schönes. Wir haben diesen Zugang in unserer Gesellschaft weitgehend verloren.

Mögen Sie uns etwas zur Entstehung dieser Bilder erzählen?

Die Bilder entstanden überwiegend als Auftragsarbeiten für Unternehmen aus der Pflegebranche und Stiftungen. Darunter sind mehrere Kalender- und Ausstellungsprojekte wie jenes, bei dem wir älteren Heimbewohnern ihre größten und schönsten Wünsche erfüllten. Bei einem anderen fotografierte ich sie in ihrem alten Beruf, an Originalorten. Das hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht.

Gibt es ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Mein Hauptaugenmerk liegt seit über sechs Jahren auf dem Thema Demenz, das noch weit mehr als das Thema Alter mit schrecklichen Klischees behaftet ist. Dabei ist ein Leben mit Demenz in vielen Fällen sehr lebenswert. Mit meinen Fotos werbe ich für einen neuen Umgang mit diesem faszinierenden Phänomen und den Menschen dahinter – Betroffenen und Angehörigen.

Was bekommen wir demnächst von Ihnen in der Stadt zu sehen?

Vor fünf Jahren initiierte ich mit drei Mitstreitern die lebensbejahende Demenzkampagne KONFETTI IM KOPF, die im wahrsten Sinne des Wortes ein neues, differenzierteres Bild von Demenz propagiert. Eine große Ausstellung mit natürlich vielen Fotos bildet das zentrale Element der lokalen Kampagne, die nach dem Kampagnenauftritt in Berlin nun von Stadt zu Stadt wandert. Dazu nutzen wir alle Spielarten von Kunst und Kreativität, um Brücken zu schlagen. Im Mai 2013 wird KONFETTI IM KOPF nach Hamburg kommen, darauf freuen wir uns sehr.

Feldstudie zur Seniorenarbeit in den Kirchengemeinden der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche

Die Fachstelle Alter hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität Kiel eine Feldstudie zur Seniorenarbeit in den Kirchengemeinden der früheren Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche durchgeführt. Daran beteiligt haben sich 235 Kirchengemeinden aller Kirchenkreise – das sind über 40 Prozent aller Kirchengemeinden – mit insgesamt 451 Personen, die ehren- oder hauptamtlich in der Seniorenarbeit tätig sind.

Das ist eine sehr gute Datenbasis, so dass die Ergebnisse ein valides Abbild der Realität darstellen, das auch in der Lage ist, Unterschiede zwischen Kirchengemeinden aus verschiedenen soziogeographischen Räumen darzustellen.

Der vierseitige, standardisierte Fragebogen fragte nach der Organisation der Seniorenarbeit vor Ort (personell, strukturell, finanziell), nach der Angebotsstruktur und ihrer Ausrichtung, nach Vernetzung und Fortbildung, nach Altersbildern und nach Visionen und Wünschen für die Seniorenarbeit.

Zentrale Befunde der Befragung

- Die Arbeit für und mit älteren Menschen hat in den Kirchengemeinden einen traditionell hohen Stellenwert, wird aber nicht mit Priorität weiterentwickelt.
- Quantitativ hoch ist die Anzahl der Angebote in der Seniorenarbeit.
- Noch dominieren bewährte Angebote wie der klassische Seniorenkreis. Eine weite Palette von Angeboten, die der Vielfalt des Alters gerecht wird, zeigt sich vorwiegend in den Städten.
- Geselligkeit und Religiosität sind die zentralen Ausrichtungen bestehender Angebote. Weit abgeschlagen sind: generationenvernetzend und Engagement fördernd.
- Das Leitbild des „Aktiven Alterns“ schlägt noch selten durch. Es überwiegen der sorgende und fürsorgende Aspekt.
- Das Arbeitsfeld wird insbesondere von vielen Ehrenamtlichen getragen. 70% der Ehrenamtlichen sind älter als 66 Jahre. Sie engagieren sich durchschnittlich 4,6 Stunden in der Woche in der Seniorenarbeit.
- Da, wo Ehrenamtliche auf die Berufsgruppen der Gemeindepädago/innen, Diakon/innen, Sozialpädago/innen u.ä. treffen, werden am ehesten „innovative“ Angebote umgesetzt.
- Die Einstellung, dass Vernetzung mit anderen Akteur/innen notwendig und gewinnbringend ist, ist insbesondere bei den Pastorinnen und Pastoren noch ausbaufähig.
- In den Kirchenkreisen, in denen es Beauftragte für Seniorenarbeit gibt, finden regelmäßig Arbeitstreffen und Fortbildungsangebote auf Kirchenkreisebene statt.



- Eine formale Organisation der Seniorenarbeit z.B. über Seniorenausschüsse ist nur in sehr wenigen Gemeinden gegeben.
- In 89 % der Kirchengemeinden, die an der Befragung teilgenommen haben, ist ein eigener Haushaltstitel für die Seniorenarbeit vorhanden.
- Es besteht ein hoher Wunsch nach Fortbildungsangeboten, überwiegend zu folgenden 3 Bereichen:
 - Innovative Angebote für die Generation 60 Plus
 - Altersspezifische Themen wie z.B. Demenz
 - Allgemeine pädagogische und theologische Themen
- Von allen Altersgruppen gleichermaßen wird der Wunsch formuliert, die Generationen zu vernetzen.

Der Abschlussbericht der Feldstudie ist auf der Homepage der Fachstelle Alter (www.senioren.nordkirche.de) herunterzuladen.

◆ Petra Müller

Arbeitskreise

Gemeinwesenorientierte Altenarbeit

Zur Unterstützung der Arbeit in den Kirchengemeinden gibt es in beiden Kirchenkreisen Angebote für Multiplikator/innen, die mit Gruppen arbeiten. Die Arbeitskreise bieten die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der kollektiven Beratung, der gemeinsamen Bearbeitung von Themen sowie des Austausches von praktischen Arbeitshilfen.



Ideenbörse „Gruppen leiten“

„Wie schön, dass du geboren bist...“

Geburtstag feiern gehört zu unseren wichtigsten Ritualen. In Kindertagen können wir ihn kaum erwarten...noch dreimal, zweimal, einmal schlafen, dann ist mein Ehrentag. Wir werden an diesem Tag dem Geburtstag auf die Spur kommen, seit wann und wie wurde er gefeiert? Welche Spiele haben uns begleitet, wie und wen laden wir ein? Persönliche Erfahrungen von uns allen werden an diesem Tag eine wichtige Rolle spielen.

TERMIN: 27. September, 10 bis 15 Uhr

ORT: Katharina-von-Bora-Haus, Pinneberg, Bahnhofstraße 18-20

LEITUNG: Susanne Peters, Wera Lange, Birgitt Wulff-Pfeifer

ANMELDUNG: Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950253
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Konferenz Offene Altenarbeit

TERMINE UND THEMEN:

10. August	Bibel in gerechter Sprache Pastorin Ursula Kranefuß
14. September	Besuch des Ökumenischen Forums HafenCity
12. Oktober	Ideenbörse - Austausch von Themen, Methoden, Ausflugszielen etc.
9. November	Advent und Weihnachten feiern Kirsten Sonnenburg
14. Dezember	„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr.13, 14) Gedanken und Material zur Jahreslosung 2013 Pastorin Ursula Kranefuß

ZEIT: 9 bis 12 Uhr

ORT: Volksdorf, Rockenhof 1

LEITUNG: Kirsten Sonnenburg

„Und wer hält die Andacht?“

Immer wieder stellt sich in Sitzungen oder bei Veranstaltungen die Frage: wer schreibt das Protokoll und wer übernimmt die Andacht? Manches Mal herrscht auf diese Fragen das große Schweigen im Walde. Wir möchten Sie ermutigen, sich lustvoll für die Andacht zu melden. Diese Ideenbörse wird eine kleine Kreativwerkstatt sein und Ihnen Impulse und Ideen liefern sowie Mut machen, sich zu trauen.

TERMIN: 19. November, 10 bis 15 Uhr

ORT: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Str.1

LEITUNG: Susanne Peters, Wera Lange, Birgitt Wulff-Pfeifer

ANMELDUNG: Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950253
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Lust auf Kultur

Fortbildung Kulturführerschein®

- Sie interessieren sich für Kunst, Kultur und Kirche?
 - Sie haben Zeit und sind neugierig, Kultur neu zu begegnen?
 - Sie wünschen sich anregende Unternehmungen und einen befruchtenden Austausch in einer Gruppe?
- ... dann ist der Kulturführerschein® genau das Richtige für Sie.

In der angebotenen Fortbildung lernen Sie unterschiedliche kulturelle Bereiche kennen. Sie entdecken Ihre eigene Kreativität und begegnen Menschen mit ähnlichen Interessen.

Der Kulturführerschein® bietet Ihnen kreative Methoden, Tipps, Kontakte - und jede Menge Freude an Kunst, Kultur und Kirche! Er bietet Ihnen alles, was Sie brauchen, um eine eigene Gruppe aufzubauen, um das, was Sie selbst begeistert, an andere weiterzugeben.

Die Fortbildung befasst sich mit verschiedenen Kulturbereichen, wie zum Beispiel Bildende Kunst, Literatur, Film oder Theater. An jedem der Seminartage geht es um einen ausgewählten Kulturbereich. Das Entdecken eigener Zugänge und ein theoretischer Input gestalten einen Teil des Tages, eine Exkursion am anderen Teil des Tages führt an einen kulturell interessanten Ort.

In einer Praxisphase ist Raum für die eigene, ganz persönliche kulturelle Leidenschaft. Allein oder im Team entwickeln Sie Ideen für ein kulturelles Praxisprojekt. Die Ergebnisse werden in der Kursgruppe vorgestellt.

Am Ende des Kurses erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung oder, wenn Sie ein eigenes Praxisprojekt entwickelt und vorgestellt haben, ein Zertifikat: den Kulturführerschein®. Er befähigt, Kulturerlebnisse zu organisieren - für andere, mit anderen, sie zu gestalten und zu genießen.



Requisiten zum Studientag Oper

TERMINE:	16. Aug 27. Sep 25. Okt 22. Nov 2012 17. Jan 14. Feb 7. März 11. April 2013
ZEIT:	donnerstags von 10 bis 17 Uhr
KOSTEN:	135 Euro
LEITUNG:	Hajo Witter, Kirsten Sonnenburg, Martha Zinn
ORT:	in unterschiedlichen Stadtteilen Hamburgs, je nach Thema
ANMELDUNG:	Ulrike Dörner, Telefon 040-58 950 253 ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de



Foto: Ute Zeißler

ORIENTIERUNGSKURSE | Ältere Menschen begleiten



Anregendes Gespräch bei einem Besuch
Foto: Peter Finster

Besuchsdienst in der Kirchengemeinde

- neu aufbauen
- wiederbeleben
- weiterentwickeln

Wir bieten allen Kirchengemeinden Beratung und Begleitung ihrer Besuchsdienstarbeit an. Wir werten mit Ihnen die bestehende Arbeit aus, helfen bei der Entwicklung neuer Besuchprojekte und entwickeln für Ihre Gemeinde die dazu passenden Fortbildungsangebote. Wir kommen zu Ihnen in die Region. Einzige Voraussetzung: Mindestens eine Person in Ihrer Gemeinde muss sich für die Besuchsdienstarbeit verantwortlich erklären. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Ute Zeißler, 040-58 950 257
Martha Zinn, 040-58 959 250
Kirsten Sonnenburg, 040-519 000 840



Foto: Peter Finster

Besuche bei alten Menschen erhalten eine immer größere Bedeutung, da der Anteil hilfs- und pflegebedürftiger Menschen zunimmt. Der Hamburger Senat unterstützt diese ehrenamtliche Arbeit, indem er Einführungskurse finanziert, die von unterschiedlichen Trägern durchgeführt werden.

Da diese Kurse auch eine gute und dazu kostenlose Fortbildungsmöglichkeit für Mitglieder bestehender Besuchsdienstkreise sind, veröffentlichen wir an dieser Stelle Termine und Orte in Hamburg.

KURS HARBURG

TERMIN: 20. Aug | 27. Aug | 3. Sept | 10. Sept 2012
ZEIT: montags 10 bis 13 Uhr
ORT: Freiwilligennetzwerk Harburg, Hölertwiete 5
ANMELDUNG: Freiwilligen Zentrum Hamburg, Danziger Straße 52a
 20099 Hamburg, Carolyn Goydke
 Tel. 040-24 87 73 61, info@fz-hamburg.de

KURS LURUP

TERMIN: 4. Sept | 11. Sept | 18. Sept | 25. Sept 2012
ZEIT: dienstags 10 bis 13 Uhr
ORT: Emmaus-Kirchengemeinde Lurup, Kleiberweg 115
ANMELDUNG: Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
 Max-Zelck-Str.1, 22459 Hamburg, Ulrike Dorner
 Tel. 040-58 950 253, ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

KURS EIMSBÜTTEL

TERMIN: 5. Sept | 12. Sept | 19. Sept | 26. Sept 2012
ZEIT: mittwochs 16.30 bis 19.30 Uhr
ORT: ASB-Tagespflege Eimsbüttel, Langenfelder Damm 63
ANMELDUNG: ASB Sozialeinrichtungen GmbH, Frau Meyer
 Schäferkampsallee 29, 20357 Hamburg,
 Tel. 040-833 98-245, asb-soziale-dienste@asb-hamburg.de

KURS BARMBEK

TERMIN: 8. Okt | 15. Okt | 22. Okt | 29. Okt 2012
ZEIT: montags 15 bis 18 Uhr
ORT: Köster-Stiftung, Meisenstr. 25
ANMELDUNG: Seniorenbüro Hamburg, Ulrich Kluge
 Brennerstr. 90, 20099 Hamburg,
 Tel. 040-303 995 07
 engagementfoerderung@seniorenbuero-hamburg.de

KURS WANDSBEK

TERMIN: 25. Okt | 1. Nov | 8. Nov | 15. Nov 2012
ZEIT: donnerstags 15 bis 18 Uhr
ORT: AWO Landesverband, Witthöftstr. 5-7
ANMELDUNG: AWO Hamburg, Beate Rünzler von Holten
 Tel. 040-41 40 23 - 63
 beate.vonholten@awo-hamburg.de

WORKSHOP | „So mach ich das“ - Gottesdienst im Heim



Foto: Thomas Hirsch-Hüffel

Gehen Sie auch ab und zu ins Heim und feiern dort Gottesdienste? „Gottesdienste der etwas anderen Art“? Hatten Sie schon Gelegenheit ihre Gottesdienstpraxis im Heim mit anderen Kolleg/innen zu reflektieren?

Im Workshop betrachten wir unsere Erfahrungen mit den besonderen Umständen eines Gottesdienstes im Heim. Wo feiern wir und wie entsteht ein Gottesdienstraum? Welche Symbole eignen sich? Welche Themen sind Ihnen in Ihren Heimgottesdiensten wichtig geworden? Wie komme ich von einer Vorbereitung der Sonntagspredigt zu einer Verkündigung im Heim? Wer macht Musik im Gottesdienst, wer zahlt sie? Ist das Gesangbuch handhabbar für Hochaltrige? Welche Absprachen mit dem Heim sind hilfreich? Drei Pastor/innen erzählen von ihren Erfahrungen, damit andere davon profitieren können.

TERMIN:	Dienstag 4. September 2012, 10 bis 13 Uhr
ORT:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg
LEITUNG:	Frauke Niejahr
REFERENT/INNEN	Ulrike Wenn, Lisa Tsang, Tobias Götting
KOSTEN	15 €
ANMELDUNG	Frauke Niejahr, Telefon 040 519000 806 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de (bis 20. Aug.)

WORKSHOP | Gottesdienst mit demenziell Erkrankten



Foto: Thomas Hirsch-Hüffel

Ein Gottesdienst mit Demenzkranken kann sich an den Möglichkeiten und den noch vorhandenen Fähigkeiten der Betroffenen orientieren. Was bedeutet das konkret?

Welche Form passt, welche Inhalte und Symbole tragen, welche Lieder öffnen einen Kontakt zu dem Glauben, der manchmal wie ein Schatz verborgen liegt? Wie kann der Gottesdienst angemessene Angebote machen, Leib, Seele und Geist zu berühren? Angesichts vielfältiger Verlusterfahrungen und verwirrender Lebensumstände sind viele demenzkranke Menschen auf der Suche nach einem Ort, der ihnen Sicherheit vermittelt. Ruhe, Geborgenheit und Zugehörigkeit in der Gemeinschaft mit anderen: Als ritualisierter Ort kann der Gottesdienst einen besonderen und vertrauten Raum eröffnen. Die Pastor/innen Jürgen Probst und Hanna Hirt stellen Ihnen Erfahrungen aus der Arbeit mit demenziell Erkrankten zur Verfügung. Sie werden Fragen zu dieser besonderen Gottesdienstform beantworten, von guten und schlechten Erfahrungen erzählen und auf hilfreiches Material verweisen.

TERMIN:	Donnerstag, 25. Oktober 2012, 10 bis 13 Uhr
ORT:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg
LEITUNG:	Frauke Niejahr
KOSTEN:	15 €
ANMELDUNG:	Frauke Niejahr, Telefon 040 519000 806 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de (bis 8. Okt.)

WORKSHOP | Beten lernen in der Sterbebegleitung



Foto: Thomas Hirsch-Hüffel

Im Beten gibt es eine große Vielfalt. Herzensbitten oder geprägte Gebete zum Beispiel. Im Beten mit Angehörigen, mit Sterbenden und für Sterbende möchten wir sorgsam beten.

Wie finden wir das passende Gebet? Wie finden wir eine Haltung beim Beten, die die Ohnmacht angesichts des Sterbens adressiert, die mit Gottes Gegenwart rechnet? Achtsamkeit und Lauterkeit, Wissen um Ohnmacht und rechnen mit Macht können Faktoren sein, die hilfreich sind, eine angemessene Haltung für das Beten einzunehmen. Wir üben das miteinander – auch in konkreten, praktischen Übungen. Willkommen sind alle, die Anregungen aus der Tagesfortbildung im März oder dem Workshop im September vertiefen wollen und neue Interessierte. Gut ist, wenn Sie Erfahrungen mit Sterbenden und Trauernden haben.

TERMIN:	Freitag, 7. September 2012, 17 bis 20 Uhr
ORT:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg
LEITUNG:	Frauke Niejahr
REFERENT	Thomas Hirsch-Hüffel, Pastor
KOSTEN	15 €
ANMELDUNG	Frauke Niejahr, Telefon 040-519000 806 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de (bis 28. Aug.)

WORKSHOP | Über Glaubens Themen sprechen



Foto: Thomas Hirsch-Hüffel

Manchmal klingen in der Begleitung Sterbender Glaubens Themen an. Was nehme ich wahr und wie verhalte ich mich dazu? Wie kann ich „Rede und Antwort stehen“?

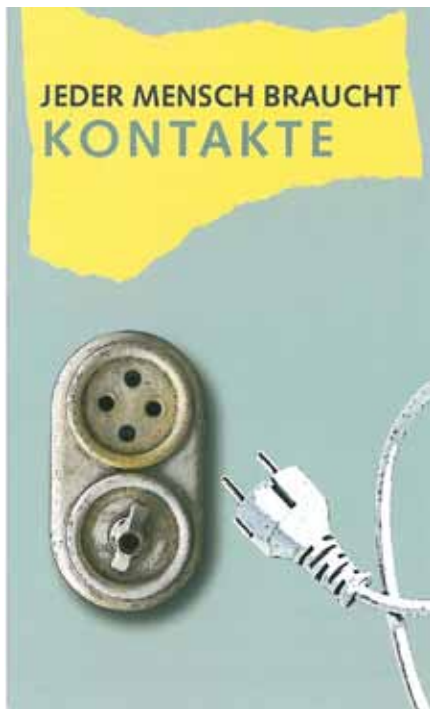
Wie kann ich über Glaubens Themen sprechen – im Themenfeld Sterben und Ewiges Leben – wo es kein Wissen, aber Hoffen und Glaube und Zweifel gibt? Oft ist es gut, auf die professionellen Seelsorger/innen im multiprofessionellen Team hinzuweisen. Gleichzeitig: Welche Antworten habe ich in meinem Glaube auf die Fragen, die mir begegnen? Wann sage ich das weiter? Wie?

Wir nehmen in diesem Workshop 1-2 Gesprächssituationen genauer unter die Lupe und beobachten von da aus gemeinsam, welche Themen wir wahrnehmen können und wie wir uns dazu verhalten können. Die Gespräche betrachten wir mit Hilfe von Gesprächsprotokollen und Fallschilderungen. In dem Workshop arbeiten wir supervisorisch speziell zu Glaubens Themen am Lebensende. Die Teilnehmer/innenzahl ist begrenzt.

TERMIN:	Freitag, 16. November 2012, 16 bis 19 Uhr
ORT:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg
LEITUNG:	Frauke Niejahr
REFERENTIN	Hanna Watzlawik, Pastorin, Supervisorin
KOSTEN:	15 €
ANMELDUNG:	Frauke Niejahr, Telefon 040-519000 806 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de (bis 5. Nov.)

FACHTAG BESUCHSDIENSTE | Jeder Mensch braucht Kontakte

„Schön, dass Sie kommen... Darüber habe ich lange nicht gesprochen... Ich freue mich schon die ganze Woche auf Ihren Besuch... Ich habe ja auch sonst niemanden... Allein traue ich mir den Weg nicht mehr zu...“ Solche und ähnliche Sätze hören Besucher und Besucherinnen oft, wenn sie im Rahmen ihres freiwilligen Engagements Menschen in ihrer Nachbarschaft aufsuchen.



Die Besuchten bringen damit zum Ausdruck, wie viel ihnen der Besuch bedeutet, dass jemand Zeit für sie hat, dass jemand Anteil nimmt an ihrem Leben, dass jemand da ist, mit dem sie erzählen und lachen können oder dem sie ihre Sorgen anvertrauen können. Sie erleben den Besuch als Zuwendung, als Tür zur Außenwelt, als Hilfestellung bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben.

Die Besucher und Besucherinnen erleben dies oft als Bereicherung und Geschenk. Doch Besuche können uns auch vor Herausforderungen stellen, die Austausch und Rückversicherung erfordern. Wir möchten Sie einladen zu einem Nachmittag für Besuchsdienstmitarbeiter/innen, um Kraft zu schöpfen, sich auszutauschen und Anregungen für künftige Besuche mitzunehmen.

TERMIN: Mittwoch, 7. November 2012. 16:30 bis 19.30 Uhr

ORT: Ökumenisches Forum HafenCity,
Shanghaialle 12, 20457 Hamburg

ANMELDUNG: bis zum 30. Oktober
Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950 253
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Der Fachtag wird vom Aktivoli-Arbeitskreis Besuchs- und Begleitdienste in Zusammenarbeit mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration vorbereitet und durchgeführt.

VORTRAG / GESPRÄCH | Wenn Männer trauern...

Der Titel wirft vermutlich sofort Fragen auf. Gibt es denn eine besondere Männertrauer? Trauern Männer anders? Gibt es eine „normale“ Trauer und - wenn ja - wie sieht sie aus? Weiblich? Männlich? Menschlich?



Wenn Männer trauern bedeutet auch: Wenn Männer NICHT trauern. Ist ihre Trauer wirklich nicht da oder ist sie nur nicht zu sehen? Und wie kann man die unsichtbare Trauer von Männern entdecken ... ? Vermutlich werden nicht alle diese Fragen beantwortet werden, sicher aber werden noch viel mehr gestellt an diesem Abend im Oktober.

TERMIN: 25. Oktober 2012, 19.30 Uhr
ORT: Auferstehungskirche, Tieloh 22, 22307 Hamburg
REFERENT: Torger Bünemann, Theologe, Körpertherapeut
LEITUNG: Frauke Niejahr, R. Hanno

„Kultur im Koffer“

Kulturelle Teilhabe im Alter ermöglichen

Neben einer gesicherten finanziellen Versorgung und einem guten Gesundheitszustand ist für die Lebensqualität im Alter auch die Einbindung in ein soziales Netz und die Möglichkeit zur Teilhabe am kulturellen Leben entscheidend. Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur erzeugt eine Fülle von Denkanstößen und der Austausch mit anderen Menschen darüber kann Antwort auf viele Lebensfragen geben. Wer aufgrund fehlender Mobilität Museen, Ausstellungen oder Theater nicht mehr besuchen kann, zu dem soll künftig die Kultur ins Haus kommen.

„Kultur im Koffer“

Hinter dem Titel verbirgt sich ein kultureller Besuchsdienst. Engagierte Menschen kommen mit Koffern zu bestimmten Kulturthemen in die Haushalte. Themenkoffer könnten z.B. sein: Die Musik Mozarts, Literaturkoffer, 50er Jahre-Koffer, Spieldosen-Koffer, Picasso-Koffer, Hamburger Kirchen, HSV-Koffer, Sprichwörter und Redensarten, Hamburgkoffer, Schule früher und heute, Hamburgs Dichter etc.

Je nach Interesse der Zielgruppen kann das Kofferthema aus den Bereichen der Alltags- oder Hochkultur sein. Der zu Besuchende wählt das Thema aus einer Angebotsliste aus und bucht es. Dadurch entsteht von Anfang an eine Begegnung auf Augenhöhe. Gerne können zu diesem Treffen im eigenen Wohnraum Nachbar/innen, Freund/innen und Bekannte eingeladen werden, um Kultur gemeinschaftlich zu erleben.

Kofferträger gesucht

Wir wenden uns an Besitzer/innen des Kulturführerscheins und an Kulturinteressierte, die Lust haben, entsprechend ihren Kulturinteressen Themenkoffer zu füllen und damit Besuche in Privathaushalten oder Senioreneinrichtungen zu machen. Wir suchen Menschen, die ihre Hobbies, Sammlungen, Schätze und ihre Herzensangelegenheit anderen zugänglich machen wollen und Spaß an dieser neuen Form des Ehrenamtes haben.

Wir bereiten Sie auf diese ungewöhnliche Form der Kulturvermittlung vor und bieten Ihnen dafür ein kostenloses Seminar an.



THEMEN DES EINFÜHRUNGSSEMINARES

■ Von der Idee zum Projekt

Was ist gemeint? Was genau soll vermittelt werden und wie? Welche Schritte zur Realisierung sind notwendig? Wie sehen die Rahmenbedingungen aus? Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir das Projekt.

■ Der eigenen Herzensangelegenheit auf die Spur kommen

Was würde ich gern realisieren, wofür lasse ich mich begeistern? Was interessiert mich so, dass der Austausch darüber mit anderen ein Gewinn wäre?

■ Jeder Mensch ist ein Sammler - Besuch im Hamburg Museum

Wir sammeln Anregungen jeglicher Art, Erinnerungen, Gegenstände, Bücher, Bilder etc. — alles, was sich dazu eignet, ein Thema ganzheitlich erlebbar zu machen

■ Erinnerungskultur pflegen — Lebensgeschichten sichtbar machen

Stadtteile, Straßenzüge, Heimatmuseen, Denkmäler, Kirchen geben Auskunft über das Leben einst und jetzt. Zu unterschiedlichen Themen der Alltagsgeschichte werden Gegenstände gesammelt, die Anlass zum Erzählen geben.

■ Kultur im Koffer - wie soll das gehen?

Lassen Sie sich überraschen. Ganz nebenbei entsteht Ihr individueller Koffer, gefüllt mit Gegenständen, Erinnerungen, Geschichten und vielen Ideen, wie Sie das Thema lebendig präsentieren können.

TERMINE: 18. September, 9. Oktober, 30. Oktober, 20. November

ORT: Haus der Kirche, Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg

ANMELDUNG: Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950 253
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de (bis 10. Sept.)

Zuhause alt werden

Wohnberatung erweitert ihr Angebot

Seit über zehn Jahren gibt es im Freiwilligen Forum Niendorf-Schnelsen-Lokstedt die Beratungsstelle „Leben und Wohnen im Alter“. Bei der Beratung über unterschiedliche Wohnformen – zuhause oder im Heim – zeigte sich, dass Menschen am liebsten so lange wie möglich selbstständig zuhause wohnen bleiben wollen. Aus dieser Erkenntnis heraus soll die Beratungsarbeit um die „Wohnraumanpassung“ erweitert werden.

Acht ehrenamtlich arbeitende Männer und Frauen haben sich in den vergangenen Monaten zu Wohnberater/innen schulen lassen, um Menschen dabei zu helfen, ihre Wohnung an veränderte Bedürfnisse anzupassen. Das Besondere: Die Wohnberater/innen kommen für die Beratung in die konkrete Wohnung.

„Mit kleinen Veränderungen in der Wohnung und geringen Mitteln lässt sich der Umzug in eine stationäre Einrichtung häufig lange hinauszögern“, sagt die Wohnberaterin Gerda Rose und nennt zum Beispiel die Beseitigung von Stolperfallen wie rutschende Teppiche oder lose herumliegende Kabel, gute Beleuchtung und Haltegriffe. Welche finanzielle Unterstützung möglich ist, auch darüber haben sich die Wohnberater/innen kundig gemacht.

Die Berater/innen sind zu erreichen im Freiwilligen Forum Niendorf-Lokstedt- Schnelsen, Garstedter Weg 9, Niendorf, Tel. (040) 238 981 56 und (040) 58 95 46 99



Foto: Eigenarchiv

Eröffnung der Beratungsstelle „Wohnraumanpassung“ 15. August 2012, 14.30 bis 17 Uhr

mit Propst Thomas Drope, Vorstellung des Teams, Musik, Informationen zur Wohnraumanpassung sowie der Möglichkeit zum Gespräch.

ORT: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Str. 1

Weitere Beratungsstellen geplant

Niendorfer Modell soll Schule machen

Wir planen Wohnberatungsstellen auch in anderen Regionen und suchen Männer und Frauen, die sich für das Thema „Wohnen im Alter“ interessieren und zu Expert/innen für diese Fragen werden wollen. Wir wenden uns an Menschen,

- die Lust auf ein neues ehrenamtliches Engagement haben und Mitglied eines Beratungsteams werden wollen.
- die bereit sind, an qualifizierten Schulungen teilzunehmen, um sich auf die Rolle als Berater/in vorzubereiten.
- die gerne mit anderen Menschen im Team zusammenarbeiten.

Wir bereiten Sie auf diese neue Aufgabe vor, bieten Ihnen Schulungen sowie Begleitung bei der Umsetzung Ihrer Ideen. Die beiden nächsten Schulungstage finden am 27. August und am 3. September in Niendorf statt.

Nähere Informationen bei Wera Lange, Telefon 040-58 950 252



Ein Traum verwirklicht sich

Wohnprojekt entsteht in Halstenbek

Es begann im Jahre 1998, da begegneten sich in der Kirchengemeinde Halstenbek zwei Frauen: Die alleingesessene Annemarie Schultz und Vera Bestgen, gerade neu zugezogen. Schnell stellten sie fest, dass sie für das Alter ähnliche Wohnvorstellungen hatten: Generationsübergreifend und gemeinschaftlich sollte es sein; eben Alt und Jung unter einem Dach.

Sie begannen, sich schlau zu machen. In Rellingen, in Pinneberg, in Horst, in Elmshorn und anderswo. Die Idee begann zu wachsen. Bald kamen andere interessierte Frauen hinzu. Sie trafen sich bei Veranstaltungen des Kirchenkreises Pinneberg oder in der Kirchengemeinde Halstenbek. Gemeinsam besuchten sie die Wohnprojekte-Tage in Hamburg und Schleswig-Holstein. Doch noch bot sich keine Möglichkeit, den Traum zu verwirklichen.

Auf einer kommunalen Informationsveranstaltung riet ihnen Dr. Bura von Stattdbau Hamburg, einen Verein zu gründen, um ihren Wünschen und Vorstellungen mehr Gewicht zu verleihen. „WOHN(T)RAUM“ wurde ins Leben gerufen. Ein Investor, eine Wohnungsbau-Genossenschaft aus Itzehoe und ein Gemeindegrundstück wurden gefunden, Kirchengemeinde und Investor begannen zu verhandeln, ein Architekt der Genossenschaft erstellte einen ersten Plan mit Modell, der überall Anklang fand.

Inzwischen wuchs der Verein WOHN(T)RAUM. Es gab viele Interessierte: Junge Familien, Ehepaare, Seniorinnen und Senioren. Bürgermeisterin und Bauausschuss wurde ein Bebauungsplan vorgelegt, die Gemeindeversammlung genehmigte schließlich das Vorhaben. Im Juni 2003 sprang der Investor ab. Die Enttäuschung war riesengroß.

Die Investorensuche begann auf's Neue. Wieder zeigte sich eine Genossenschaft interessiert, dieses Mal aus Hamburg. Neue Hoffnung keimte auf, aber der Vorstand dieser Genossenschaft wollte den Sprung über die Landesgrenze nach Schleswig-Holstein nicht wagen, dann sprang eine Pinneberger Genossenschaft ab, die Landespolitik wurde eingeschaltet – alles umsonst.

In dieser Situation kam der Kirchengemeinde die Idee, selber Investorin zu werden. Pastor Dirks fing an zu rechnen, der Kirchenvorstand, selbst der Kirchenkreisvorstand dachte mit. Die Kommune war begeistert! Es folgten wieder viele Gespräche und Verhandlungen. Drei Architekturbüros reichten bei einem Wettbewerb ihre Vorschläge ein. Eine Jury aus Mitgliedern der örtlichen Parteien, der Bürgermeisterin und den Pastoren Dirks und Bonse wurde eingesetzt und wählte den Vorschlag der Architekten Gutzeit und Ostermann.

Es wurde eine Betreuungsvereinbarung mit der EvaBau West des Kirchenkreises (mittlerweile) Hamburg-West/Südholstein geschlossen. Nun fehlte nur noch die Zustimmung



Foto: Heide Ahrens

der Kommune und des Kreises Pinneberg zur Änderung des Bebauungsplanes. Was sich so leicht anhört, war dann doch noch recht schwierig und vor allem langwierig.

Am 19. Dezember 2011 konnte dann nach 13 Jahren der Grundstein gelegt werden, begleitet von vielen guten Wünschen der Kommune und des Kirchenkreises. Und schon am 27. April – nur vier Monate später – wurde Richtfest gefeiert.

Wenn jetzt nichts mehr dazwischen kommt, können seniorengerechte Wohnungen, Reihenhäuser, Wohnungen für Familien und für Menschen mit Assistenzbedarf im Herbst 2012 bezogen werden!

Ende gut – alles gut. Gott sei Dank!

◆ Vera Bestgen und Annemarie Schultz, Kirchengemeinde Halstenbek

Stricken für den guten Zweck

winzige Babyschühchen - lange Schals

Sich einbringen in die Gesellschaft, für andere nützlich sein und dabei ein traditionelles Hobby pflegen - das tut eine Gruppe von Frauen aus Niendorf auf ihre Weise.

Alle sechs bis acht Wochen treffen sie sich unter der Leitung von Ingrid Schütze von 15 bis 17 Uhr im Immanuel-Haus der Kirchengemeinde Niendorf zum Stricken. Die Handarbeiten kommen zwei Gruppen zugute, die unterschiedlicher nicht sein können, aber diese Produkte ganz nötig brauchen.

Für Kinder, die es zu früh auf diese Welt drängt, werden winzige Babyschühchen und -mützchen hergestellt, die um vieles kleiner sein müssen als die kleinste Babygröße, die es zu kaufen gibt. Da auf der Frühchen-Abteilung des UKE ein permanenter Mangel an so winziger Babykleidung herrscht, sind die Schwestern über die regelmäßigen Lieferungen aus Niendorf hellauf begeistert.

Wem das Stricken von so kleinen Teilen zu mühsam geworden ist, stellt Schals oder Pulswärmer her, über die sich Obdachlose freuen. Dank großzügiger Wollspenden ist das Stricken für längere Zeit gewährleistet. Auch Gespräche sind



Stolz präsentiert die Gruppe ihre Erzeugnisse

nebenher möglich. Bei einer Tasse Kaffee wird eifrig gefachsimpelt und geplaudert. ♦ Liselotte Oppermann

Mehr Generationen

voll im Trend

Die Mehrgenerationenarbeit ist schon länger in aller Munde. Politisch und gesellschaftlich wird sie hofiert: die gesellschaftlichen Veränderungen und die Frage nach der Generationengerechtigkeit bringt es mit sich. Unabhängig von den Beweggründen, die dahinterstehen mögen: die Mehrgenerationenarbeit birgt viele positive Aspekte.

In den Gemeinden weiß man längst um die Wichtigkeit der Begegnungen und Kontakte zwischen allen Generationen. Die positiven Erfahrungen gelungener Generationenprojekte sind längst augenfällig.

Es ist für alle, für Jung und Alt ein Zugewinn an Erfahrungen und Erkenntnissen und es ist vor allem keine Einbahnstraße; alle profitieren gleichermaßen. Perspektivisch muss sich dieser Arbeitsansatz in Gemeinden und Kirchenkreisen weiter ausweiten.

Nur im Miteinander der Generationen, nicht im Gegen-einander oder Konkurrenz, haben wir eine Chance, uns den gesellschaftlichen Herausforderungen, den veränderten Lebens- und Gemeindesituationen erfolgversprechend zu stellen.

Einige dieser positiven Beispiele und Konzepte werden wir

Ihnen in den nächsten Ausgaben der Perspektiven vorstellen, in der Hoffnung auf viele Nachahmer/innen! Und wenn Sie andere an Ihren Erfahrungen teilhaben lassen wollen, schicken Sie uns Ihre Beispiele von Mehrgenerationenarbeit. Lassen Sie andere von Ihren Erkenntnissen profitieren.

In der nächsten Ausgabe stellt sich das Mehrgenerationen-kochprojekt aus Sasel vor.



Foto: Freiwilligen Forum Elmshorn, Senioren gebet Nachhilfe bei der Fahrradreparatur

Mit 70 hat man noch Träume...

Leben im Alter – Gruppe veröffentlicht neues Buch

Seit fast zehn Jahren gibt es im Projekt „Leben im Alter“ das sogenannte Redaktionsteam. Ein Name, der nur einen Aspekt der Aufgaben und Ziele dieser Gruppe beschreibt. Das Redaktionsteam schreibt und veröffentlicht Erinnerungen. Angefangen hat es 2003 mit dem „Badetag an der Elbe“, weitere Bände sind mit den Jahren hinzugekommen.

Die Gruppe sammelt, sichtet und korrigiert die zahlreichen Einsendungen. Alle Mitglieder sind selbst Schreiber und Schreiberinnen. Die einen tun es schon jahrelang, besuchen Schreibkurse und veröffentlichen sogar eigene Bücher, die anderen sind erst über dieses Projekt zum Schreiben gekommen und dabei geblieben.

Die Themen ändern sich, das Team bleibt und hat sich von Band zu Band erweitert. Bei den regelmäßigen Treffen wird viel erzählt und erinnert: Die Gespräche über die kleinen und großen Erlebnisse haben zu einem vertieftem Verständnis der eigenen Geschichte, aber auch zu viel Empathie für die Erfahrungen der anderen geführt. Die Redaktionsmitglieder sind sich durch die gemeinsame Arbeit und die Einblicke in die jeweiligen Biografien nahe gekommen.

Nun sitzt das Redaktionsteam zusammen und entwickelt Phantasien für das nächste Buchprojekt. Bisher waren alle sechs Bände biografischer Natur – Erinnerungen an die Straße der Kindheit, an Organisationstalent in schlechten Zeiten, an Weihnachten oder an die eigenen Großeltern. Spannend für die Gleichaltrigen: „Ja so war das bei uns auch!“ „Mensch, jetzt erinnere ich mich auch wieder!“ und für die Jüngeren, die ein lebendiges Bild von Nachkriegszeiten und die Kindheit der Großelterngeneration gezeichnet bekommen.

Und nun diese neue Idee – so ganz anders: Kein Blick zurück, kein Schwelgen in vergangenen Zeiten, kein Aufarbeiten schwerer Kindheitserlebnisse – auch kein „Früher war mehr Lametta...“ Es ist ein Blick nach vorne geworden – Visionen für die Zukunft. Aufgeschrieben nicht etwa von jungen Leuten, denen wir diese Träume gerne zugestehen. Nein: Geträumt und festgehalten von Menschen, die ihre Jugend längst hinter sich haben, die meist jenseits der 70 sind. Mit 70 hat man noch Träume!

„Was sollen wir schon noch träumen, kam anfangs traurig genauso vor wie ein geradezu trotziges „Warum denn nicht? Ich stecke noch voller Träume!“ Manchmal ändern sich Träume im Laufe des Lebens, werden bescheidener, realisierbarer mit mehr Bodenhaftung, aber viele sind durchaus auch frivol und erotisch – auch dies ist kein Privileg der jungen Leute.

Je mehr Geschichten und Gedichte eintrafen, umso breiter wurde das Spektrum der Träume. Es geht von Alpträumen bis zu höchstem Liebesglück, von den kleinen Alltagsträumen bis zu den großen unerfüllbaren, es wird von Versöh-



Foto: Ernst-Günter Zinn

nung geträumt und von Frieden, es werden Restaurants eingerichtet oder Kunstausstellungen bestückt, es kommen Liebhaber vor und Enkelkinder.

Ein buntes Spektrum und um es mit einem alten Psalmwort zu sagen: Noch im Alter werden sie Früchte tragen, kraftvoll und lebendig werden sie sein!

Und wie die Menschen so auch ihre Träume.

Viel Spaß beim Lesen!

◆ Ute Zeißler

Das Buch „**Mit 70 hat man noch Träume**“ erscheint im Dezember, kostet 8 Euro und wird an folgenden Stellen erhältlich sein:

- Gemeindebüro Nienstedten, Nienstedtener Marktplatz 19a, 22609 Hamburg, Tel. 040-828744
- Gemeindebüro St.Simeon, Alt-Osdorf, Langelohstr. 119, 22609 Hamburg, Tel. 040-804622
- Gemeindebüro Bugenhagen-Groß Flottbek Bei der Flottbeker Kirche 2, 22607 Hamburg, Tel. 040-828819
- Haus der Kirche, Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg, Tel. 040-58950 253

Armut geht alle Generationen an

Junge Akademie und Seniorenwerk stoßen Projekte an

Das Seniorenwerk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein hat mit der Jungen Akademie für Zukunftsfragen eine Kooperation für die Entwicklung generationenübergreifender Projekte begonnen. Die Junge Akademie erarbeitet Seminare mit Jugendlichen für Jugendliche im Bereich Globales Lernen / Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Wir suchen Senioren und Seniorinnen, die sich an folgenden Projekten beteiligen wollen:

■ Zeitzeugengespräche:

Mit Schulen und anderen Bildungsträgern wollen wir ältere Zeitzeug/innen einladen, um in Interviews und Gruppengesprächen Erinnerungen – z.B. an die Deutsche Nachkriegssituation geschichtlich einzuordnen und in Zusammenhang mit aktuellen Armutsdiskursen zu bringen.

Hier treffen Zeitzeug/innenberichte erfahrungsgemäß auf echte Neugier. Nach dem Erzählen über „Wie war das damals mit Wohnungs-Mehrfachbelegung und Lebensmittelrationen?“ werden auch Jugendliche über ihre Erfahrungen und Beobachtungen bzgl. Armut mitdiskutieren.

■ Slumhüttenbau:

Ausstellungsvorbereitung und -begleitung: Für den Kirchentag 2013 plant die Junge Akademie eine Art Slumhüttenort (4-9 Hütten) vorzubereiten, das dann dort von Jugendlichen mit erwachsener Begleitung aufgebaut – und als Ausstellungsort und Diskussionsraum zum Thema Armut und Reichtum genutzt wird.

Ein Pilotprojekt mit einer Hütte hat bereits erfolgreich statt gefunden. „Leben in Armut - der Slum und die Not nebenan“: Am **20. August um 12:30 Uhr** möchte die Junge Akademie ihre Ausstellung dazu im Haus der Kirche in der Max-Zelck-Str. 1 eröffnen. Die Ausstellung gibt Einblicke in die Vielgestaltigkeit von Armut und zeigt Bilder, von Menschen gemacht, die in diesen Verhältnissen nach Verbesserungen suchen. Ein Trailer der Jungen Akademie fasst das Rahmen gebende Gesamtprojekt anschaulich zusammen:
<http://jafz.org/312/leben-im-slum/>



Foto:

■ Schreibwerkstatt:

In einer kreativen und lockeren Arbeitsatmosphäre wollen wir Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und fast jeden Alters dazu motivieren, nach Belieben, zu vorgegebenen oder mitgebrachten Motiven, Bildern Erinnerungen entweder Texte, Songs oder Gedichte zu verfassen. Das Thema Armut soll so auch von etwaiger Festlegung auf Mitleid, Scham und Trauer befreit werden.

Die Module haben noch kein vorab festgelegtes Zeitmuster. Dauer und Ort sind relativ flexibel nach den Bedürfnissen der Interessierten organisierbar. Veranstaltungen können als einmalige 1,5 – 2 Stundeneinheiten oder als umfangreichere Workshops geplant werden. Erträge sollen mit Erlaubnis der Verfasser/innen veröffentlicht werden.

◆ Paul Steffen



Kontakt:

Junge Akademie für Zukunftsfragen
Paul Steffen
Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-
West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Tel.: 040-58 950 246
paul.steffen@kirchenkreis-hhsh.de
www.jafz.org

Seniorenwerk
Martha Zinn
Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-
West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Tel.: 040-58 950 250
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de

„Darf ich bitten?“

Tanzcafé für Menschen mit und ohne Demenz

Tanzen und Musik sind der Königsweg für Menschen mit Demenz. Sie sind Balsam für die Seele! Musik gibt Orientierung und emotionale Anregung, der Tanz körperliche Vitalisierung. Oft sind Menschen mit Demenz erstaunlich mobil. Die meisten haben Freude an Bewegung und Musik. Vertraute Melodien von früher wecken Erinnerungen, stiften Wohlfühl, geben Geborgenheit und Sicherheit und befördern verschüttete Fertigkeiten. Seit 1 1/2 Jahren lädt das Tanzcafé „Darf ich bitten“ regelmäßig zu vergnüglichen Stunden ein. Erika Knappe, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Lotsenbüros hat sich das Tanzcafé angesehen.

„Darf ich bitten?“ lese ich auf einem Flyer und betrachte das Foto eines älteren Paares, das fröhlich miteinander tanzt und sich dabei anlacht. Es ist ein „Tanzcafé für die ältere Generation“. Hier gibt es „Musik und Tanz – Balsam für die Seele“, steht auf dem Blatt zu lesen. „Herzlich willkommen! Auch Menschen, die an Demenz erkrankt sind, ihre Angehörigen, ebenso wie Rollstuhlfahrer sind herzlich eingeladen, gemeinsam einen unbeschwerten Nachmittag zu genießen.“ Neugierig geworden, beschließe ich hinzufahren, quasi als Kundschafterin unseres Gesprächskreises für Angehörige demenzkranker Menschen. Dieses neue Angebot könnte eine schöne Unterbrechung der Alltagsbelastungen für die Angehörigen sein.

Ein alter Vers fällt mir ein: „Ihr müsst tanzen – tanzen vertreibt trübe Gedanken.“ Er verscheucht meine eigene Schüchternheit beim ersten Mal. Gleich nach dem freundlichen Empfang ist klar: Fröhlichkeit ist hier das Motto. „Trübe Gedanken“ haben an so liebevoll gedeckten und dekorierten Tischen oder auf der geräumigen Tanzfläche keinen Platz. Der Musiker spielt beschwingte Musik: Klänge, die zum Tanzen inspirieren und zum Mitsingen ermutigen.

Ich sehe das Lächeln einiger Rollstuhlfahrerinnen, die sich mit den Tanztherapeutinnen im Takt bewegen. Wer alleine ist, bleibt es nicht lange und wird zum Tanz aufgefordert. Ein Ehepaar, macht den Besuch des Tanzcafés zu einer besonderen Sternstunde!

„Mein Mann ist schwer erkrankt,“ erzählt seine Frau „aber voller Bewegungsdrang. Früher sind wir so oft zum Tanzen gegangen.“ Heute wollen sie hier eine Probestunde wagen. Liebevoll geht sie mit ihren Ehemann um, dessen Demenz ich sehen und spüren kann. Auch die Frau ist nicht mehr ganz fit, aber beide tanzen unermüdlich. Es ist schön, ihnen dabei zuzusehen. Ich spüre bei beiden die Freude am Tanz. Zur Erholung wieder an unserem Tisch, legt die Frau ihre Hand auf die seine, zufällig berührt sie dabei seine Armbanduhr: „Ist was mit dir, du bist auf einmal so unruhig?“ Erstaunt sieht er sie an, dann auf ihre Hände und auf seine Uhr, zögert einen Augenblick und plötzlich: „Das kommt von meiner Uhr.“ Die Frau ist ratlos. „Ja, das kommt von meiner Uhr“, wiederholt er „in ihr ist doch eine Unruhe!“

Seine Antwort sorgt an unserem Tisch für verlegene Heiterkeit. Mich aber stimmt sie nachdenklich: Wie viel Weisheit und Witz stecken in der Antwort dieses dementen Mannes.



Foto: Eigenarchiv

Wie geschickt überspielt er seine kleine Unsicherheit.

Zurück auf die Tanzfläche. Als Zuschauerin bemerke ich die große Verbundenheit zweier Körper und Seelen im Gleichklang ihrer Bewegungen. Ihre Liebe und ihr gegenseitiges Vertrauen sind bei jedem Tanzschritt gegenwärtig.

„O Mensch lerne tanzen. Sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen!“ Diese Aufforderung von Augustinus fängt für mich hier auf Erden, etwas von der Bedeutung des Tanzes ein. Vielleicht brauchen wir den Tanz als Verbindung zwischen Gesunden und Kranken, zwischen Himmel und Erde.

◆ Erika Knappe
(Der Artikel erschien ebenfalls in der Evangelischen Zeitung)

Die nächsten Tanzcafés finden jeweils sonntags von 15 bis 17 Uhr an folgen Terminen und Orten statt:

■ Tanzcafé Hamburg Flottbek
Bugenhagenhaus, Osdorfer Landstraße 28
**19. August, 16. September, 21. Oktober,
18. November, 2. Dezember 2012**

■ Tanzcafé Hamburg-Heimfeld
Cafeteria "Pflegen und Wohnen Heimfeld"
An der Rennkoppel 1
23. September 2012

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 5 €.

Kurz und Knapp

Altonaer Seniorentage 5. und 6. September 2012

Der Bezirks-Seniorenbeirat Altona lädt zu den traditionsreichen Altonaer Seniorentagen ein. Die zentrale Veranstaltung findet am 5. September von 10 bis 16 Uhr im Kollegienaal im Rathaus Altona statt.

Gut 25 Institutionen und Organisationen, die Beratung und Unterstützung für die Älteren bieten, präsentieren sich auf dem Markt der Möglichkeiten mit Infoständen, darunter Wohlfahrtsverbände, Wohn-Pflegeeinrichtungen, Seniorentreffs und auch das LotsenBüro, das zu Demenzerkrankungen berät. Einleitend gibt es inhaltliche Impulse und während des Tages unterhaltende Programmeinlagen. Auch ein günstiger Mittagstisch wird angeboten. Faltblätter, die über die Altonaer Seniorentage informieren, gibt es ab Anfang August und können bei Jörn Mewe Tel. 040 - 317 909 23 angefordert werden.

10. Hamburger Wohnprojekte-Tage 21. und 22. September 2012

Einen Fachtag mit dem Thema „Gemeinschaften voran - Selbst organisiert“ und jede Menge Informationen und Kontakte rund ums Thema Gemeinschaftliches Wohnen bieten die Hamburger Wohnprojekte-Tage.

Workshops und Vorträge von Fachleuten und Akteuren zum Weg ins eigene Projekt, zu Organisationsformen, zu Finanzierung und Förderung, zu Grundstückssuche und zu Erfahrungen im Alltag im Wohnprojekt und anderes mehr. Stadtteil- und Projektführungen, der Markt der Möglichkeiten mit zahlreichen Info-Ständen und Kontakten und das Wohnprojekte-Forum runden das Programm ab.

Veranstaltungsort ist die Uni Hamburg, Von-Melle-Park 9. Das Programm ist bei www.stattbau-hamburg.de erhältlich.

10. Deutscher Seniorentag verabschiedet Erklärung zum Altern



Das Motto des 10. Deutschen Seniorentages „JA zum Alter!“ ist auch der Titel der „Hamburger Erklärung“, die zum Abschluss der Veranstaltung am 5. Mai 2012 vorgestellt wurde. Einleitend heißt es: „Die in der BAGSO zusammengeschlossenen Organisationen setzen sich für ein selbstbestimmtes, aktives und engagiertes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. Sie sind überzeugt, dass die Teilhabe älterer Menschen dem Einzelnen, aber auch der gesamten Gesellschaft zugutekommt. So könne die von vielen Älteren bereits praktizierte Solidarität mit allen Generationen Vorbild sein.“

In den einzelnen Kapiteln der Erklärung wird das „JA zum Alter!“ für einzelne Bereiche konkretisiert. Im Einzelnen geht es den Seniorenorganisationen um ein

- JA zu einem möglichst gesunden Älterwerden
- JA zu einem lebenslangen Lernen
- JA zu einem engagierten Alter
- JA zu einer Gesellschaft des Miteinanders
- JA zu einem selbstbestimmten Wohnen
- JA zu einem Alter in sozialer Sicherheit
- JA zu einem würdevollen Sterben.

Die vollständige Erklärung finden Sie unter www.bagso.de/publikationen/positionen.html

Internetnutzung Zuwachsraten bei den 70-Jährigen

Immer mehr ältere Menschen nutzen das Internet: Wie die Initiative D21 in ihrem aktuellen „(N)ONLINER Atlas 2012“ feststellt, nutzen in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen bereits mehr als 60 Prozent das Internet. Bei den über 70-Jährigen sind mittlerweile 28 Prozent regelmäßig online, wobei diese Altersgruppe den größten Zuwachs aufweist. Immer mehr ältere Verbraucher gehen mit Smartphones und Tablet-PCs ins Netz, außerdem erfreuen sich Soziale Netzwerke großer Beliebtheit auch bei Senioren – Trends, die sich in den nächsten Jahren fortsetzen werden.



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) hat mit Unterstützung des Bundesverbraucherministeriums einen „Wegweiser durch die digitale Welt“ herausgegeben, der wertvolle Ratschläge zum sicheren Surfen im Internet enthält. Seit 2008 wurde die Broschüre bereits über 140.000 Mal kostenlos verteilt. Die aktualisierte und erweiterte Neuauflage informiert nun auch über neue Wege ins Internet durch Smartphones und Tablet-PCs. Der neue Ratgeber zeigt auch, wie die eigenen Daten beim Online-Einkauf durch die Wahl eines sicheren Passwortes geschützt werden können, und gibt Tipps, die Persönlichkeitsrechte in sozialen Netzwerken zu wahren. Bestellung möglich unter publikationen@bundesregierung.de. Möglichkeiten zum Download: www.bagso.de, www.bmelv.de

aus: www.forum-seniorenarbeit.de

Literatur und Arbeitsmaterial zum Thema Altern

Vergiss Alzheimer

Was denken Sie, wenn Sie diesen Titel lesen? Ich war überrascht. Ich soll all das, was ich bei meiner Mutter erlebt habe, vergessen? Eine Mischung aus Wut und Neugier auf diesen provokanten Buchtitel stiegen in mir auf.



Aber was ich da las, brachte mich auf ganz andere Gedanken. Die Wut blieb, aber die Richtung veränderte sich beim Lesen. Es ist ein spannendes Buch, das detailliert die große Angst der Menschen vor der Erkrankung Alzheimer aufzeigt, die bis in den Freitod führen kann.

Das Buch zeigt deutlich und sachlich auf, wie schwer die Diagnosestellung ist und wie viele falsche Diagnosen es gibt. Das große Leid und die Stigmatisierung, die sich auch heute noch aus so einer Diagnose ergeben, sind furchtbar. Umso schlimmer ist es, dass eine Diagnose in der Regel nicht mehr in Frage gestellt und überprüft wird. Dazu kommt, dass sich mit dieser Erkrankung auch ein riesiger Markt für neue Medikamente schaffen lässt. Alzheimer ist ein gewinnbringender Markt, mit dem sich Forschungsmittel aktivieren lassen.

Die Erkrankung Alzheimer wird durch dieses Buch nicht wegdiskutiert, aber

es sensibilisiert den Leser, die Erkrankung differenzierter zu sehen, der Diagnose Alzheimer kritischer gegenüber zu stehen und genauer darauf zu achten, wer – wann und wo die Diagnose stellt. ◆ Kirsten Sonnenburg

Cornelia Stolze, Vergiss Alzheimer, Die Wahrheit über eine Krankheit, die keine ist, Verlag Kiepenheuer & Witsch

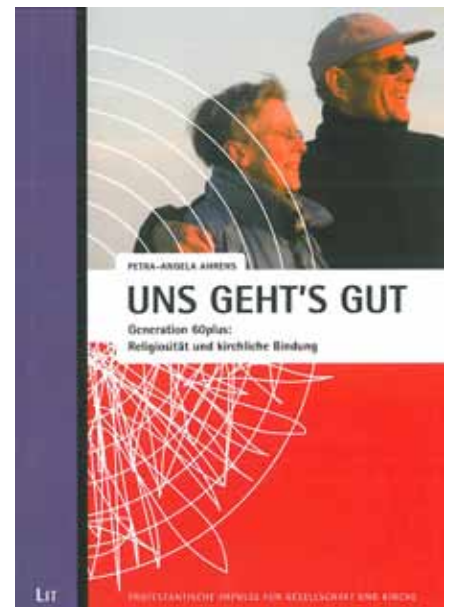
Aktiv dabei: Ältere Menschen in der Kirche

Alte helfen sich selbst, Alte helfen Jungen, Alte engagieren sich - für sich, für die Gemeinde, für andere. Das Spektrum dessen, was in der neueren Gemeindegemeinschaft 50plus geschieht, ist breit. Gemeinden, Kirchenkreise und Werke experimentieren mit neuen, kooperativen, aktiven Formen der Arbeit mit, von, unter Senioren. In dem Buch werden Beispiele zusammengestellt, die Grundsätzliches klären und Lust machen aufs Mitmachen.

Gerrit Heetderks (Hg.), Aktiv dabei: Ältere Menschen in der Kirche, Verlag Vandenhoeck&Ruprecht



Wie fromm sind die Alten Studie über die Generation 60plus



Gestiegene Lebenserwartung und gesellschaftlicher Wandel haben den Raum für individuelle Lebensvorstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten für die ältere Generation immens erweitert. Angesichts dieser Entwicklung stellt sich die Frage, inwieweit die aktuellen Orientierungen in der Generation 60plus dem bisherigen Bild von den Älteren als besonders glaubensstark und kirchennah entsprechen.

Die repräsentative Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts liefert differenzierte Einblicke in die Perspektiven der Generation 60plus, auf ihr eigenes Leben und Altern. Und sie gibt Aufschluss über religiöse Bindung, die Nutzung kirchlicher Angebote und ehrenamtliches Engagement im kirchlichen Gemeindeleben.

Petra-Angela Ahrens, Uns geht's gut, Generation 60plus: Religiosität und kirchliche Bindung, Band 11 der Reihe: Protestantische Impulse für Gesellschaft und Kirche des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD, LIT Verlag Dr.W.Hopf Berlin 2011



Wera Lange



Martha Zinn



Ute Zeißler



Frauke Niejahr



Kirsten Sonnenburg

HERAUSGEBER:

**Seniorenwerk des Kirchenkreises
Hamburg-West/Südholstein und die
Arbeitsstelle "Leben im Alter" des
Kirchenkreises Hamburg-Ost**

Redaktion: Martha Zinn
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de

**Seniorenwerk des Kirchenkreises
Hamburg-West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg**

Sekretariat: Ulrike Dorner
Telefon 040-58 950 253
Fax 040-58 950 299
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

**Arbeitsstelle "Leben im Alter"
des Kirchenkreises Hamburg-Ost
Rockenhof 1
22359 Hamburg**

Geschäftsstelle:
Telefon: 040-519 000 800

KIRCHENKREIS HAMBURG-WEST/SÜDHOLSTEIN

Wera Lange
Bereich: Seniorenbildung, Begleitung der Seniorenkreise
Telefon 040-58 950 252
wera.lange@kirchenkreis-hhsh.de

Martha Zinn
Bereiche: Fortbildung, Wohnen unterm Kirchturm, Freiwilligen Foren
Telefon 040-58 950 250
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de

Ute Zeißler
Bereiche: Leben im Alter, Vernetzung Seniorenarbeit – Pflege
Telefon 040-58 950 257
ute.zeissler@kirchenkreis-hhsh.de

KIRCHENKREIS HAMBURG-OST

Frauke Niejahr
Bereiche: Hospizarbeit und Altenheimseelsorge
Telefon 040 - 519 000 834
f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de

Kirsten Sonnenburg
Bereiche: Leitung "Leben im Alter",
Gemeinwesenorientierte Altenarbeit
Telefon 040-519 000 840
k.sonnenburg@kirche-hamburg-ost.de